

Die letzte Kampfwaſſe

Von Dr. Herman Harris Hall (Chriſtiania)

Man kann ſeine Forderung, leben zu dürfen, entweder durch Macht oder mit Hilfe des Rechts geltend machen. Wenn man nicht volles Zutrauen zum Rechtſchutz hat, ſo ſucht man ſeinen Schutz in der Macht. Und die Macht iſt ſchließlich das letzte Hilfsmittel auch der Rechtsordnung. Ja, gegenüber den Verbrechern beſteht immer noch das von jedem zivilisierten Rechtssystem gebilligte Geſetz, daß auch der einzelne Bürger ſich durch ſeine Kraft ſchützen darf; ſeine letzte Hilfe gegen den Angriff iſt die der Notwehr, ſeine Zuflucht zu ſeiner eigenen Kraft iſt rechtlich anerkannt.

Das Argument, mit welchem die Entente bei Ausbruch des Krieges die Meinung der Welt für ſich gewonnen hatte, beſtand vor allem darin, daß ſie das Recht an Stelle der Macht ſetzen wollte. Das Leben und die Güter der Menſchen ſollten durch Rechtsideen und Rechtsgrundsätze, nicht durch Soldaten und Kanonen beſchützt werden. Daher ſollte Deutschlands Wehr zu Lande unter dem Namen „Militarismus“ gefällt werden, aber aus einem bisher noch nicht aufgeklärten Grunde Englands Waſſe zur See allein in voller Macht beſtehen bleiben. Das Argument ſiegte durch die Macht der Agitation über die Logik, und damit auch England über Deutschland. Und derjenige, der zum Opfer der Verſchwörung des Weltmilitarismus wider ſein eigenes Prinzip wurde, iſt bereit, ſich davon überzeugen zu laſſen, was für eine große Sünde er begangen habe, indem er Schutz in der Macht ſuchte, und iſt willig, jenen Schutz von den Rechtsideen und Rechtsgrundsätzen zu empfangen, zu deren Wirkſamkeit er früher nicht das volle Zutrauen hatte. Die einzige hiergegen aufkommende Waſſe der deutſchen Politiker und der übrigen unterdrückten Welt liegt daher nunmehr in der Forderung, daß das Recht ſich als ein ſelbſtändiger politiſcher Faktor geltend mache. Muß ſich jemand vor der Macht beugen, ſo muß er dieſe Taſſache für die Welt feſtſtellen, ſo daß die Macht durch das Schandmal der Gewalt beſchämt daſteht. Das Recht ſoll die Macht zur Rechenschaft vor ſein Gericht fordern und ſie fällen.

Dieſer neue Faktor der Weltpolitik ſtellt indessen eine beſondere Forderung an den Unterdrückten: er ſoll ein abſolut gerechtes Urteil über ſeine Handlungen fordern. Solange dieſes nicht geſchieht, werden die Geſetze der Gewalt herrſchen. Denn erſt dann wird der Unterdrückte die Furcht vor der Übermacht beſiegen und zu der noch größeren Furcht vor dem Geſetze der abſoluten Gerechtigkeit durchdringen. Die größere Furcht vertreibt die kleinere. Tausende haben ungerecht gelitten, ohne daß ihr Leiden jemandem genügt und ohne daß die Geſchichte ihre Namen aufbewahrt hätte. Daß die Verurteilung und Kreuzigung Chriſti ihren mächtigen Einfluß auf die Menſchen er-

halten hat, ist erst dadurch möglich geworden, daß er so unentwegt seine Handlungen unter den Gesichtspunkt der göttlichen Gerechtigkeit gestellt hatte. Dies warf ein grelles Licht auf den Gegner, weckte das Rechtsgefühl der Menschen zur Selbstprüfung und erhellte die wirkliche Schuld gegenüber der scheinbaren; dies erhob die Verurteilung und Kreuzigung von einem gewöhnlichen Gewaltakte zu einer läuternden Tragödie mit Nachwirkungen auf die Welt noch im Laufe von Tausenden von Jahren. Doch wer sich nachgebend vor der Gewalt beugt, gibt nicht nur sein individuelles Recht auf; er verzichtet auch auf das Rechtsgesetz für andere, welche in Zukunft unter dieselbe Gewalt kommen, gibt die Rechtsidee auf. Und indem er die Gewalt vor Recht gelten läßt, macht er sich mitverantwortlich für das Verbrechen. Der Starke kümmert sich nicht um die Rechtsidee, sondern stellt seine Macht an Stelle des Rechts und begnügt sich mit dem Scheine des Rechts. Der Schwache muß sich auf die Macht des Rechts anstatt auf das Recht der Macht stützen. Daher ist der Sieg des Rechts zum Umte der Schwachen, nicht der Starken geworden. Und daher sündigt der Schwache, der die Forderung auf sein Recht aufgibt, gegen seine welthistorische Aufgabe.

* * *

Die deutsche „Schuld“ soll von einem Gericht geprüft werden, das schon seiner Zusammensetzung nach eine Rechtsverneinung ist. Die deutschen Politiker sind sicher angreifbare Menschen — nach dem Versailler Frieden hat die Christenheit einen ähnlichen Eindruck auch von den Politikern der Entente erhalten. Man wird peinlich an das Wort Christi erinnert: Hütet Euch vor denen, die zu Euch in Schafskleidern kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind. Die deutsche Schuld hatte ihre Entschuldigung in der russischen Mobilmachung. In Todesangst, unter dem Kampfgetöse der auffahrenden Kanonen und der Millionen von Soldaten an beiden Flanken vergaßen die deutschen Politiker, daß die Welt betrogen werden will und den Schein des Rechts verlangt, aber von dem Gebote der Gerechtigkeit befreit sein will. Und sie erklärten Krieg, ohne sich die Vorteile des Scheins gesichert zu haben. Wo war die Mobilmachung, die England bedrohte? Die englischen Politiker haben sich besleißigt, Gründe für ihre Teilnahme am Kriege anzugeben, und rechneten dabei dreist mit der Unwissenheit und Vergesslichkeit der Massen — und der Tüchtigkeit ihres Propagandaministeriums. Aber so dreist ist denn doch kein englischer Politiker gewesen, daß er gewagt hätte zu behaupten, England hätte sich gegen irgendeine drohende Mobilmachung verteidigen müssen. Und dieses Land, das die Verantwortung für den Weltkrieg trägt, weil es Frankreich und Rußland seine Hilfe im Kriege versprach, ohne daß jemand ihm drohte, und auf diese Weise die Mobilmachung hervorrief, die ihrerseits den Krieg hervorrief — England soll nun Richter des Staates sein, gegen den es den